

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major des Ruhestandes Friedrich Steiner den Adelstand mit dem Ehrenworte «Eduard» und dem Prädicate «Falkentron» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. September d. J. dem Landesauschuss-Rathe beim böhmischen Landesauschusse Johann Blaschek in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verbauung des Trebiza-Baches.

Die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 22. September 1886, womit auf Grund der Ermächtigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 7. Juli 1886 das in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1886, betreffend die Verbauung und Correction des Trebiza-Baches bei Ratschach, zwischen der Regierung und dem krainischen Landesauschusse abgeschlossene Uebereinkommen kundgemacht wird, hat folgenden Wortlaut:

Uebereinkommen, welches auf Grund der Ermächtigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums vom 7ten Juli 1886, Z. 8750, zwischen der k. k. Landesregierung für Krain in Laibach in Vertretung der Staatsverwaltung einerseits und dem krainischen Landesauschusse in Vertretung des Landes Krain andererseits in betreff der Durchführung der Verbauung und Correction des Trebiza-Baches bei Ratschach in Krain in Gemäßheit des § 2 des Landesgesetzes für Krain vom 29. Juni 1886, Nr. 17 U. G. Bl., da der diesfalls aus dem staatlichen Meliorationsfonde beizusteuende Betrag von 8000 fl. in dem verfassungsmäßig genehmigten Fondspräliminare für 1886 aufgenommen ist und somit zur Verfügung steht, in nachstehender Weise getroffen worden ist.

1.) Bei der Ausführung der Verbauung und Correction des Trebiza-Baches bei Ratschach in Krain

auf Grund des Landesgesetzes für Krain vom 29ten Juni 1886, Nr. 17 U. G. Bl., haben die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1884, Nr. 117 R. G. Bl., betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern, Anwendung zu finden.

2.) Die Projectierung und Bauleitung wird der k. k. forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung in Willach übertragen.

3.) Dem krainischen Landesauschusse wird die Ingerenznahme auf die Projectierung und Ausführung des Unternehmens dahin gewahrt, dass die Festsetzung von Einheitspreisen für Materiallieferungen und Regiearbeiten und die eventuelle Vergebung bestimmter Arbeiten in Accord im Einvernehmen mit dem genannten Landesauschusse zu geschehen habe und es dem letzteren vorbehalten bleibe, an der Collaudierung des Unternehmens durch Techniker des krainischen Landesbauamtes, und zwar ebenso wie die übrigen Commissionsmitglieder mit entscheidender Stimme theilzunehmen.

4.) Aus dem für das Unternehmen bewilligten Credite in der Gesamthöhe von 16000 fl. sind auch die Regiekosten zu bestreiten, zu welchen jedoch die Reisekosten der vom krainischen Landesauschusse in Ausübung der demselben nach dem vorangehenden Absätze zustehenden Einflussnahme auf die Projectierung und Durchführung des Unternehmens etwa an Ort und Stelle entsendeten Organe nicht gezählt werden. Insofern hiebei die Organe der k. k. forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung in Willach in Verwendung kommen, erhalten dieselben die normalmäßige Bauzulage und die Fahrkosten aus dem gedachten Credite vergütet.

5.) Für die Ausführung des Unternehmens wird die Bauzeit von zwei Jahren festgesetzt und zugleich bestimmt, dass im ersten Jahre die Haupt- und Gegenthalssperre behufs Rückstauung der im Bachbette oberhalb der am Eingange des Thales gelegenen Mühle abgelagerten Geschiebmassen auszuführen sowie auch die Canalisierung und Umliegung des Trebiza-Baches vom Garten des Paistvar-Hauses Nr. 96 in Ratschach bis zur sogenannten Ratschacher Locke in Angriff zu nehmen und nach Thunlichkeit zum Abschlusse zu bringen, im zweiten Jahre aber die Verbauung des linksseitigen, fast in seiner ganzen Länge angebrochenen Seitengrabens, ferner die Sicherung des Fußes der am

linken Ufer oberhalb der oberwähnten Mühle befindlichen angebrochenen Lehne und die Bindung derselben durch Flechtwerke, endlich die Aufforstung des durch die Bauten gesicherten entblößten Rutschterrains mittelst Pflanzung von Erlen und Weiden zu bewerkstelligen sei.

6.) Die für das Unternehmen aus dem staatlichen Meliorationsfonde und aus dem krainischen Landesfonde bewilligten Credite von je 8000 fl. werden, und zwar vorerst der aus dem staatlichen Meliorationsfonde bewilligte — vorbehaltlich des gemäß § 3 des obcitirten Landesgesetzes für Krain, eventuell seitens des krainischen Landesfondes zu leistenden entsprechenden Rückersatzes — und nach Erschöpfung desselben der aus dem krainischen Landesfonde bewilligte Credit über jeweiliges Einschreiten der Bauleitung nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedarfes durch das hohe k. k. Ackerbauministerium, beziehungsweise durch den krainischen Landesauschuss flüssig gemacht.

7.) Beiträge der Interessenten zu den Kosten der Trebiza-Bachverbauung werden, da letztere im § 1 des obcitirten Landesgesetzes für Krain als ein aus Landesmitteln auszuführendes Unternehmen erklärt ist, nicht eingehoben; doch hat in dem Falle, dass zur Umlegung des Trebiza-Bachbettes Gemeinde- oder sonst gemeinschaftliches Terrain benötigt werden sollte, die Ortschaft, beziehungsweise die Gemeinde dasselbe unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

## Handels- und Gewerbekammer für Krain.

### III.

8.) Mit der Einladung, die am internationalen Verkehr beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden zu erinnern, die bestehenden Vorschriften über diesen Verkehr genau zu beobachten. Insbesondere sind folgende Punkte hervorzuheben: 1.) Anfragen über die Creditverhältnisse von Firmen am Balkan, im Oriente, Russland, Spanien und den überseeischen Ländern sind nicht direct an die k. k. Consulate, sondern an das Informationsbureau der Wiener Handels- und Gewerbekammer zu richten, welche in derlei Angelegenheiten als Centralstelle für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder fungiert. Dieses Informationsbureau der Wiener Handels- und Gewerbekammer hat den Zweck, für alle cisleithanischen Handels- und Gewerbe-

## Fenilleton.

### Das größte Leid.

Es war eine Mutter, die liebte ihr Kind nicht. Und als es herangewachsen war, rief sie es zu sich und sprach: Ich bin arm und kann dir nicht länger zu essen geben. Geh hinaus in die weite Welt und sieh, wie du fortkommst. Als aber das Mädchen herzbrechend zu weinen anfieng, fühlte sie doch ein wenig Mitleid mit ihm und sagte: Das einzige, was ich dir auf den Weg mitgeben kann, ist eine gute Lehre. Fürchte die Liebe und flieh sie, wo du kannst, denn die Liebe ist das größte Leid. Das weiß ich gut, weil ich einst deinen Vater geliebt habe, der war ein gottverlassener Mann und stieß mich aus seinem Hause. Es ist schon lange her und ich hab's verwunden. Das Letzte aber, was mich noch an ihn erinnert, das bist du.

Damit nahm sie ihr Kind bei der Hand und führte es hinaus. Dann gieng sie in ihre Hütte zurück und schob den Riegel vor die Thür. Das Mädchen weinte nicht, was es anfangen sollte und schritt weinend in den grünen Wald hinein. Weil der grüne Wald aber kein Ende nahm, so irrte es sieben Tage und sieben Nächte darin umher und stillte seinen Hunger mit schwarzen und rothen Beeren und stillte seinen Durst mit den Thautropfen, die des Morgens an allen Blättern hingen. Nachts kamen die heulenden Wölfe; aber das Mädchen klatschte in die Hände, da liefen sie fort.

Am achten Tage wurde der Wald sehr finster, und dem Mädchen pochte das Herz, da es Schritte im dünnen Laube rascheln hörte. Als sich aber die Büsche

theilten, stand ein hochgewachsener Mann vor ihm, der ein längliches Fätschen umgehängt trug, um Harz darenin zu sammeln, denn er war ein Pechbrenner. Das Mädchen freute sich sehr, dass es wieder ein menschliches Wesen erblickte, schaute bittend zu dem Manne hinauf und sprach: Du guter Pechbrenner, kannst du mir nicht den Weg zeigen, der aus diesem finsternen Walde hinausleitet? Denn ich fürchte mich sehr, dass mir die Liebe hier begegne oder ein anderes Ungemach. — Die Liebe? — fragte der Pechbrenner; was ist die Liebe? — Die Liebe, erwiderte das Mädchen, ist das größte Leid. — Ich habe die Liebe nie in diesen Wäldern gesehen, sagte der Pechbrenner. Aber komm mit mir in meine Hütte, dort will ich dich dein ganzes Leben lang vor der Liebe schützen und vor allem anderen Ungemach, denn du bist ein herziges Mädchen und ich bin dir gut. — Du freundlicher Mann, sagte das Mädchen, ich möchte auch mein ganzes Leben lang bei dir bleiben, denn in deiner Nähe wird mir so froh und wohl zumuthe, wie sonst nicht. Sie küsteten sich auf den Mund und giengen zu seiner Hütte. Und das Mädchen ward des Pechbrenners Weib.

Die beiden wurden aber sehr glücklich miteinander, obgleich sie hart arbeiten mußten und so arm waren, dass sie oft tagelang nichts anderes zu essen hatten als die Beer'n des Waldes. Zusammen trägt sich auch das Schwere leicht, sprachen sie zueinander, und so lange uns Gott nicht die Liebe sendet, so lange ist alles gut.

Nachdem eine Zeit verstrichen war, bekamen sie einen kleinen Knaben, den nannten sie Schmerzenskind, denn er war unter vielen Schmerzen geboren worden.

Sie freuten sich beide unsäglich über den Knaben, und der Pechbrenner nährte ihn mit Ziegenmilch, denn die Mutter war sterbenskrank. Der Pechbrenner aber pflegte sie bei Tag und bei Nacht. Als sie nun sehr schwach wurde und der Mann zu weinen begann, weil er glaubte, er müßte sie verlieren, da that sie den Mund auf und sprach: Weine nicht, Trauter! Mein Leben an deiner Seite ist glücklich gewesen, denn ich habe nie erfahren, was die Liebe ist, dir aber bleibt noch unser Schmerzenskind, wann ich todt bin. Sie starb aber nicht. Denn er pflegte sie so treu und warm, dass sie wieder gesund wurde.

Nachdem abermals eine Zeit verstrichen war, wurde Schmerzenskind sehr krank und starb. Sie begrub es im Walde und pflanzte Blumen auf das Grab. Als sie lange geweint hatten, trocknete der Mann seine Thränen und sprach: Weine nicht mehr, mein treues Weib, denn wenn auch Schmerzenskind todt ist, so hast du doch mich und ich habe dich. Laß uns vielmehr dem lieben Gott danken, daß er uns bislang vor dem größten Leid bewahrt hat, vor der Liebe. Da trocknete auch die Frau ihre Thränen, und die beiden fielen einander um den Hals und küßten sich auf den Mund.

So lebten sie noch viele, viele Jahre miteinander und waren sehr glücklich in ihrer Armut. Wann ihnen jedoch ein Ungemach widerfuhr, so schauten sie einander nur in die Augen und eine stille, friebliche Glückseligkeit kehrte sogleich in ihre Herzen ein.

Nachdem sie aber alte Leute geworden waren, empfanden sie eine große Müdigkeit. Und eines Tages legten sie sich auf ihre Blätterstreu, drückten einander noch ein letztesmal die Hand und starben. Als sie über

treibenden folgende Aufgaben zu vermitteln: a) Auskünfte über Firmen in Rußland, den Donauländern, dem Orient, Spanien und Portugal und den überseeischen Ländern einzuholen; b) Falliments-Nachrichten aus den Donauländern und dem Orient Verbreitung zu geben; c) auswärtige Rechtsanwälte behufs Einbringlichmachung rückständiger Forderungen oder Vertretung in Rechtsstreitigkeiten und bei Fallimenten zu nominieren; d) Firmen gewisser Kategorien an auswärtigen Plätzen in Evidenz zu halten. Anfragen über die Creditfähigkeit von Firmen, über Rechtsanwälte oder wegen Nominierung von Firmen, welche sich in den unter a benannten Ländern und Orten befinden, sind an das Präsidium der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer zu richten, und werden die einlangenden Auskünfte gleichfalls präsidialiter dem anfragenden Theile hinausgegeben. Eine Nennung des Correspondenten, beziehungsweise desjenigen, der dem Informationsbureau die Auskunft erteilte, findet in keinem Falle statt, und wird auch für die erteilte Auskunft keinerlei Gewähr übernommen. Die Barauslagen sind von dem Anfragenden zu vergüten. Auch erhält das Kammerpräsidium die Vollmacht, im Bedarfsfalle außerdem für die Ertheilung jeder Auskunft eine Gebühr bis zu 50 kr. festzustellen und einzuheben. Zur Einholung von Auskünften wird sich das Informationsbureau der Vermittlung der k. und k. österreichisch-ungarischen Consulate, eventuell vertrauenswürdigere Firmen bedienen.

Zur Durchführung der genannten Agenden wird die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer ihr Bureau durch Anstellung eines sprachkundigen, commercieell gebildeten Beamten erweitern. Derselbe wird als Informationsregistrator beieidet; er untersteht dem jeweiligen Kammerpräsidium und dem Secretariate der Kammer und hat strengste Verschwiegenheit über alle in seinen Reffort einlangenden Berichte oder Anfragen dritten Personen gegenüber zu geloben; die einlangenden Originale verbleiben im Besitze des Informationsbureaus und sind Amtsgeheimnis. Weiters sei bemerkt: 1.) Alle Anfragen sind an das Präsidium der Wiener Kammer zu richten und haben auf der Adresse den Beisatz «Informationsbureau» zu führen. 2.) Die Informationen werden vorläufig unentgeltlich, nur gegen Ersatz der Postporti und Barauslagen, erteilt. 3.) Für die vollkommenste Wahrung des Geschäftsgeheimnisses und das discrete Ertheilen der Informationen sind alle Bürgschaften gegeben. 4.) Besonderen Wünschen der Interessenten wird das Informationsbureau nach Thunlichkeit Rechnung tragen. Nur ausnahmsweise sollen speciell accreditirte Firmen und Corporationen derlei Anfragen direct an die k. k. Consulate richten.

2.) Anfragen über Creditverhältnisse von Firmen in Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und in den übrigen zum Wirkungskreise des Informationsbureaus nicht gehörigen Ländern sollen nur in solchen besonderen Fällen an die dortigen k. k. Consularämter gerichtet werden, wo sonstige private Informationsquellen nicht benutzbar oder für den speciellen Zweck nicht ausreichend sind, zumal eine Inanspruchnahme der Consularämter in diesen Ländern mit Rücksicht auf das dort wohlgeordnete kaufmännische Verkehrs- und Informationswesen in der Regel auf keinem thatsächlichen Bedürfnisse beruht.

3.) In allen Fällen, wo directe Anfragen an die k. k. Consularämter, sei es über die Creditverhältnisse einzelner Firmen, sei es über andere Handelsbeziehungen gerichtet werden, muß der Brief nicht nur vollständig frankirt sein, sondern auch das volle Porto eventuell in österreichischen Briefmarken für die Rückantwort eingeschlossen enthalten. Wenn dies außeracht gelassen wird, können sich die Anfragenden nicht darüber beschweren, daß ihre Anfragen unbeantwortet bleiben.

9.) Mit Weisungen, betreffend die genaue Declaration von Warensendungen nach der Schweiz.

10.) Erlaß, mit welchem auf die in der «Austria» veröffentlichten Mittheilungen, betreffend die Instruction für die bei dem indischen Handel in Betracht kommenden Usancen, aufmerksam gemacht wird.

11.) Mittheilung, betreffend die Abhaltung einer internationalen Ausstellung von Bergwerksproducten, Maschinen und anderen Industrie-Erzeugnissen in Newcastle (Upon-Tyne, Großbritannien).

**Politische Uebersicht.**

(Parlamentarisches.) In gleichem Sinne wie die altzeitschischen Blätter, welche wiederholt betonen, daß die Einheit auf der Rechten wieder vollkommen hergestellt sei, läßt sich auch eine conservative Stimme vernehmen. Den «Neuen Tiroler Stimmen» geht, offenbar aus den Kreisen der Tiroler Abgeordneten, ein Schreiben zu, in welchem es heißt: Wir haben den ersten Tag des Zusammentretens des Reichsraths dazu benützt, um über die gegenwärtige Lage in unserem Lager eine feste Ueberzeugung zu gewinnen. So viel ich mit den einflussreichsten Männern aus allen Clubs der Rechten zu sprechen Gelegenheit hatte — alle gaben die gleiche Versicherung ab: Fester als je wird die Rechte auf dem Punkte unserer gemeinsamen Kraft, auf dem der parlamentarischen Einheit und daher auch einer hoffnungsvollen Zukunft, vorgehen. Zu seiner Zeit, und zwar in nächster Zukunft, wird dieser Entschluß auch ausgeführt werden. — Morgen findet ein gemeinsames Bankett der gesammten Rechten statt, an welchem auch Heinrich Clam theilnimmt.

(Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben.) Der ungarische Ministerpräsident Herr von Tisza beabsichtigt, sobald die Verhandlungen mit der diesseitigen Regierung inbetreff der noch obschwebenden Details der Ausgleichs-Angelegenheiten zu Ende geführt sind, dem ungarischen Reichstage einen Antrag auf Entsendung einer Regnicolar-Deputation behufs Feststellung der Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben zu unterbreiten. Die ungarische Regnicolar-Deputation wird sodann im nächsten Monate mit der gleichzeitig zu entsendenden Quoten-Deputation des Reichsrathes die Berathungen in Budapest pflegen können.

(Triester Hafenbauten.) Im Subcomité für die Berathung des Zoll- und Handelsbündnisses wurde der Handelsminister über den Lloydvertrag und die Triester Hafenbauten interpellirt. Marquis von Bacquehem erklärte, daß die beiden Regierungen den Handelsvertrag erneuern wollen. Die dringendsten Bauten in Triest werden baldigt in Angriff genommen werden, wenn sie auch nicht alle bis zur Aufhebung des Freihafens vollendet sein können.

**Aus dem Thale der Beilchen.**

Von Helene v. Beniczky-Bajza.

(Schluß.)

Sie reisten nach Marseille. Erst der Jüngling, einige Tage später die Dame. Dort sahen sie einander wieder und waren glücklich und stumm wie vorher. Wozu Worte, wo Miene, Auge und Blick alles sagten!

Bald darauf hatte Amélie ihren ersten Roman vollendet. Wärme des Gefühls sprach aus jedem Worte desselben, ihr heißes Lieben, ihre gereifte Erfahrung und jener mächtige Born der Poesie, den die Liebe in ihr erschlossen. Er war geeignet, ihren Namen bekanntzumachen, ihr jenen Ruhm zu erwerben, den sie so lange, mit so sieberischer Blut ersehnt. Sie schickte das Werk einem Pariser Verleger. In dem mitfolgenden Briefe gab sie bekannt, daß sie den Namen des Autors nur dann mittheilen werde, wenn das Werk Anerkennung gefunden. Die Antwort des Verlegers ließ nicht lange auf sich warten. Er sprach sich sehr anerkennend über das Werk aus und war gern bereit, dasselbe für seinen Verlag zu erwerben; nur den Namen des Autors wollte er noch wissen.

Amélie's Freude war unbeschreiblich. Nichts macht so glücklich wie die Anerkennung, welche eigene geistige Arbeit findet, und sie, die sich ihr ganzes Leben in Sehnsucht nach derselben fast verzehrt, empfand diese Freude jetzt doppelt.

«Endlich!» rief sie strahlend vor Glück, plötzlich aber hielt sie in ihrem Freudenausbruch inne. Ihr Blick begegnete dem des Jünglings, und sie fühlte, daß sie ihren Erfolg ihm verdanke, ihm allein, durch den sie die Blut des Herzens kennen gelernt, der sie gelehrt,

(Oesterreich - Ungarn und England.) Nach Meldungen des Londoner Correspondenten der «Pol. Corr.» hat die von Herrn von Tisza erteilte Antwort auf die Interpellationen im ungarischen Abgeordnetenhaus in englischen Regierungskreisen große Befriedigung hervorgerufen. Es wird betont, daß die Politik des Schutzes der selbständigen Entwicklung der Balkanstaaten auch die des englischen Cabinetes ist, daß somit, was dieses Ziel betrifft, die Politik des Cabinetes in London und Wien parallel läuft, und daß insoweit die Grundlage für ein diplomatisches Zusammengehen beider Cabinetes gegeben wäre. Das englische Cabinet werde jedenfalls eine auf dieses Ziel gerichtete Politik stets mit seinem ganzen Einflusse unterstützen.

(Bulgarien.) Das sonntägige Meeting in Sofia gewann durch das unerwartete Erscheinen Kaulbars große Bedeutung. Am Meeting nahmen 4000 Personen theil. Der Deputierte Bulcev protestirte gegen jede fremde Einmischung. Die russenfreundlichen Reden wurden unterbrochen, einer derselben schwer verwundet vom Platze getragen, ein anderer geschlagen. Kaulbars, der in Begleitung Meljudovs erschien, wollte von der Tribüne herab der versammelten Menge die betannten Wünsche Rußlands mittheilen, wurde aber immer von der Menge unterbrochen, welche dazwischen rief: «Wir wollen nicht Wahlen in zwei Monaten! Wir wollen sie in acht Tagen! Wir wollen nicht die Officiere freilassen! Wir wollen sie bestrafen!» Nachdem noch Kaulbars der Menge zugerufen hatte, die Verantwortlichen werde jene treffen, die das Volk auf diesen Weg drängen, verließ er die Versammlung. Nach der Entfernung Kaulbars' bestieg wieder Bulcev die Tribüne. Er sagte: «Möge was immer geschehen, wir werden unser Leben für die Wahrung unserer Unabhängigkeit und Freiheit geben.» Die Menge zog zu Radoslavov, dem die Beschlüsse des Meetings mitgetheilt wurden. Der Minister sagte, die Regierung werde das Nothwendigste thun, um aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszukommen. Er rieth von Manifestationen vor dem russischen Consulat und der Wohnung Cantovs ab, weil solche Kundgebungen nur der nationalen Sache schaden könnten. Darauf zerstreute sich die Menge.

(Serbien.) Der Sectionschef im Unterrichtsministerium, Stephan Popovic, ist vom Unterrichtsminister Kujunzic nach Deutschland entsendet worden, um das deutsche Elementar-Schulwesen zu studieren. Diese Mission steht mit der Absicht des Unterrichtsministers in Verbindung, eine Anzahl von primären Unterrichtsanstalten, die bis jetzt in Serbien noch fehlen, ins Leben zu rufen.

(Nachrichten aus Indien.) Wie aus Bombay telegraphisch berichtet wird, drohte bei einem religiösen Feste in Etawah zwischen den Hindus und Muhamedanern ein Streit auszubrechen. Die Behörde ließ den Eisenbahnzug anhalten. Durch das Erscheinen der Truppen wurde die Menge auf das äußerste erregt und stürzte sich auf die Bajonnette der Soldaten. Viele wurden verwundet, mehrere tödlich. — In Allahabad wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die nach 9 Uhr abends auf den Straßen bewaffnet umhergehenden Personen werden verhaftet.

die Wolkenstufen in den Himmel gelangt waren und den lieben Gott erblickten, knieten sie nieder und beteten. Es kam aber gerade der heilige Petrus gegangen und da er beiden Alten vor Gott knien sah, redete er sie an und sprach: «Ihr guten Leute, was wollt ihr denn hier? Ich hab euch ja gar nicht gesehen, wie ihr heringekommen seid!» Da erwiderte der alte Pechbrenner: «Heiliger Petrus, wir möchten nur dem lieben Gott Dank sagen für unser Leben auf Erden, welches weitaus glücklicher war, als das Leben vieler anderen Menschen, denn das größte Leid, die Liebe, haben wir nicht gekannt.» — «Ei, ei,» rief der heilige Petrus erschreckt, «ihr habt die Liebe nicht gekannt? Da gehört ihr ja gar nicht in den Himmel! Kommt nur gleich mit mir, daß ich euch hinausgeleite, eh' der liebe Gott euch erblickt.»

Kaum hatte er das gesagt, so wandte der liebe Gott sein Haupt und fragte: «Petrus, warum bist du so sehr erschrocken?» — «Ach Herr,» sprach der heilige Petrus, «es sind hier zwei Menschenkinder, welche in ihrem Erdenleben die Liebe nicht gekannt haben; die will ich hinausweisen, denn sie gehören nicht in den Himmel.»

Wie der liebe Gott das hörte, erschrak er selbst in seinem Herzen, daß solche Menschen in den Himmel gekommen wären. Als er aber genauer hinschaute und den alten Pechbrenner mit seiner Frau erkannte, da lächelte er, daß es durch den ganzen Himmel leuchtete. «Lieber Petrus,» sagte er, «geh' nur an deine Himmelspforte und laß die guten alten Leute hier, denn ich kenne sie genau. Sie sollen sich an meine rechte Seite stellen und mit dem Chor der Engel meiner Herrlichkeit lobsingeln.»

Emil Er t l.

ihren Gedanken und Empfindungen in treffenden Worten Ausdruck zu geben, der ihre Lippen beredt gemacht, ihr die Feder in die Hand gedrückt und neue Gefühle in ihr Herz gelegt hatte. Er war der Schöpfer, sie nur das Werkzeug... und nun sollte sie seinen Ruhm, seinen Erfolg einheimen!

Diese Gedanken verdrüsterten sie. Sie schwieg plöselich. Schon war die Liebe in ihrem Herzen mächtiger geworden als die Ruhmbegierde, sie hätte ihren Erfolg gerne mit ihm getheilt, der der Urheber desselben war, sie wußte aber nicht, wie dies anzufangen, und das betäubte sie. Als an diesem Tage die Dämmerung sich herabließ und die Sterne am Himmel aufblitzten, schied Amélie mit noch nie gefühlter Unruhe von dem jungen Manne.

Die Macht des Gefühls, welches jetzt in ihrem Herzen mit entseffelter Leidenschaft tobte, ließ sie erschrecken. Nachdem ihre Ruhmbegierde gewissermaßen gestillt, machte sich die Liebe mit unabweisbarer Gewalt geltend und forderte ihre Rechte, sie vermochte sich in Gegenwart ihres jungen Meisters kaum zu beherrschen. Sie hätte gern ihr ganzes Sein in Ein Wort gelegt, welches sich unwillkürlich auf ihre Lippen drängte und welches sie doch nicht aussprechen durfte. Wie ein düsterer Tyrann stand die Pflicht vor ihr und ihr vor dem Altare abgelegter Schwur. Sie war unglücklich und der Verzweiflung nahe. Jetzt, nachdem ihr lange gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen war, als sie an der Schwelle einer Periode stand, für welche sie gern ihr Leben geopfert hätte...

«Ich muß Marseille und ihn verlassen,» sagte sie sich. Aber es schnürte ihr das Herz zusammen bei diesem Entschlusse. Und doch, es mußte geschehen. So

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Walterskirchen im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich für die durch einen Wolkenbruch und Hagelschlag am 28. Juni d. J. verunglückten Gemeinde-Angehörigen eine Unterstützung von 400 fl. aus der Allerhöchsten Privataffäre allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Eine Riesenorgel.) Am vergangenen Sonntag fand im St. Stefansdome zu Wien die feierliche Uebergabe der neuen Riesenorgel statt, welche von der Firma Walker in Ludwigsburg um den Betrag von 40 000 fl. erbaut wurde. Dieselbe hat 90 klingende Register, 3 Manuale und 1 Pedal. Der Organist sitzt das Gesicht gegen den Altar gewendet, ist jedoch am Ausblicke durch ein großes Positiv verhindert. Der zum Vorwärts-spielen eingerichtete Clavierstumpf enthält die Registerzüge. Die Größe der Holz- und Zinnpfeifen variiert zwischen 33 Fuß und — 5 Linien. Das Registerwerk ist außerordentlich leicht, elastisch und geräuschlos. Jeder geübte Clavierspieler wird auf der neuen Orgel spielen können. Das Instrument hat einen prachtvollen Ton, und können 90 Stimmen hörbar werden.

(Dr. Rehbauer.) Wie uns aus Graz geschrieben wird, hat sich das Befinden des kürzlich schwer erkrankt gewesenen Landtags-Abgeordneten Herrn Dr. Karl von Rehbauer in so erfreulicher Weise gebessert, daß er bereits allein ausgehen und dem steierischen Bildhauer Herrn Brandstetter Modell zu einer Büste sitzen konnte, die im Auftrage des Landes-Ausschusses angefertigt wird.

(Treue Liebe.) «Er», ein junger russischer Beamter, hatte sich vor circa Jahresfrist in Petersburg mit «Ihr», der Tochter einer den besseren Ständen angehörenden Familie der Residenz, verlobt. Bald darauf wurde er nach Perovsk im Transkaspi-Gebiete versetzt. Sei es nun, daß der jungen Dame das Warten auf die Wiederkehr des Geliebten zu unerträglich war, oder daß sie befürchtete, die Schwüre des Verlobten vom Neva-Strande würden sich in dem turkmenischen Sande verlaufen oder eine asiatische Schöne ihr den Rang streitig machen — kurz und gut — rasch entschlossen reiste sie ihrem Verlobten nach und hat glücklich nach einer abenteuerlichen Fahrt, die mit der Eisenbahn begonnen und mit der Kameelpost geendigt, in drei Wochen allein und ohne jeglichen Schutz eine Tour von 3379 Werst, davon 1350 mit der Post durch die Steppen und Wüsten des Syr-Darja-Gebietes, zurückgelegt; in Wahrheit ein kleines Heldenthat für eine einzelne junge Dame. Der Lohn blieb aber auch nicht aus: die Trauung des jungen Paares ist durch einen evangelischen Pastor aus Taschkend bereits vollzogen worden.

(Verführung.) Ein junger Arzt in Graz, der kürzlich zum Doctor der Medicin promoviert worden war, unterhielt mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis, und sollte dasselbe, so glaubte das Mädchen, zur Heirat führen, sobald der junge Mann Doctor geworden sei. Nachdem dies geschehen, erklärte der Herr Doctor, er werde das Mädchen nicht heiraten. Die Angehörigen des betrogenen Mädchens erstatteten die Strafanzeige. Diefertage wurde die Verhandlung vor dem dortigen Bezirksgerichte unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt. Der Doctor der Medicin wurde im Sinne des § 506 St. G.

lange noch eine andere Begierde in ihr lebte, hatte sie nie an die Gefahren des Beisammenseins gedacht. Unbeachtet wuchs und erstarkte die Liebe in ihrem Herzen, während sie noch von Eitelkeit beherrscht war, und jetzt, als diese befriedigt, kam die Leidenschaft mächtig zum Durchbruch und kämpfte gegen Willen und Verstand. Amélie mußte alle ihre Kraft zusammenfassen, um ihre Selbstbeherrschung zu bewahren und dieses Gefühl in sich zum Schweigen zu bringen.

Ihre Stimme zitterte merklich, als sie am folgenden Tage zu dem jungen Manne sagte: «Morgen reise ich nach Paris.»

«Wann kehren Sie wieder zurück?» fragte er in einem Tone, der jede Möglichkeit einer solchen Antwort ausschloß, wie sie Amélie zu geben die Absicht hatte: Nie!

Nie! Ein entsetzliches Wort, wenn das fieberhafte Pochen des Herzens sich dagegen auflehnt und jammernnd in wahnsinnigem Leide ausruft: «Ich liebe dich!» Und Amélie mußte es doch aussprechen. Leise flüsterte sie, oder vielmehr hauchte sie nur ihre Antwort: «Nie!»

«Aber der Jüngling hatte sie nicht vernommen; er stand noch vor ihr mit demselben hoffnungsreudigen Blick wie vorher. Amélie hatte nicht den Muth, dies Wort zu wiederholen. Des andern Tages reiste sie ab, ohne sich zu verabschieden, sie verließ Marseille, ohne mit dem jungen Manne auch nur ein Wort gesprochen zu haben. Sie wußte, daß sie nie mehr ein dem ersten ähnliches Werk schreiben werde. Wieder fühlte sie, wie die Unfähigkeit sich kalt auf ihren Kopf senkte. Ihr Schaffensdrang er-

zu strengem Arrest in der Dauer von vierzehn Tagen verurtheilt.

(Eine anti-österreichische Demonstration.) Wie man weiß, ist unter den Mitgliedern der Berliner Theater das österreichische Element stark vorherrschend, und in österreichischem Umgangston, Dialekt und dito Begrüßungsarten wird geradezu Unglaubliches geleistet. Es war unausbleiblich, schreibt das «Berliner Tagblatt», daß über kurz oder lang hierin eine Reaction (!) eintreten mußte. Die Anfänge einer solchen haben sich zuerst im Deutschen Theater gezeigt. An der Thüre eines Garderobezimmers, in welchem sich vier nicht-österreichische Mitglieder ankleiden, prangt seit einiger Zeit die Inschrift: Norddeutscher Künstler-Berband. Hier darf nicht Servus gesagt werden! — (Wahlzeit!)

(Auch ein Standpunkt.) «Haben Sie schon gehört, der Professor N. will sich von seiner Frau trennen?» — «Was, nach 25jähriger Ehe?» — «Nun, das ist Ihnen wohl auch nicht genug?»

**Wiener Theaterbriefe.**

Wien, 3. Oktober.

Daß doch die Frauen des Theaters das Verständnis für jenes Bild verloren haben, das ihnen der Spiegel zeigt, und selber nur die Schminke sehen und nicht die Faltchen, die sie doch mit eigener Hand überschminkt haben. O, die Zeit ist ein graufames Weib. Sie zerstört alle Illusionen, sie malt unbarmherzig ihre hässlichen Merkmale in das Antlitz der Frau, und kein Weib kämpft so verzweifelt gegen diese Merkmale, als das der Bühne, und kein Weib sucht sich so krampfhaft diese Merkmale wegzuleugnen als sie. Wer da weiß, wie ängstlich das Bühnenweib sich an sein bißchen Schönheit klammert, wie es sich dagegen auflehnt, für alt zu gelten, wie es ja den ganzen Glitterglanz verrauschen sieht, wenn es mit dem bißchen Schein dahin ist, der wird diese große Schwäche des Theaterweibes allerdings nachsichtig beurtheilen und den Heroismus jener Ausnahmen zu würdigen wissen, die sich resigniert sagen: «Du bist älter, gesteh es ein, ehe dich die anderen höhnißch daran gemahnen, wie du einst deine Vorgängerin höhnißch daran gemahnt hast!»

In Wien gibt es nur eine Künstlerin, die den Muth besaß, sich das zu sagen, die im Vollbesitze ihrer Anmuth in ein älteres Fach übergetreten ist. Das ist Frau Rrah, die natürliche, heitere, nur allzu wenig beschäftigte junge «Alte» der Burg. Wie mag diese kluge Frau lächeln, wenn sie neben sich Darstellerinnen jugendlicher Fächer sieht, die weit älter sind als sie. Von den Vorstadt-Künstlerinnen gar nicht zu sprechen. Sie bleiben so lange jung, als der Director sie im Engagement behält. Hier kann allerdings die Eitelkeit einer alternden Bühnenprinzessin nicht dominieren. Der Director muß sein Interesse im Auge behalten, und er stößt ab, was nicht mehr ziehen will. Wenn diese Künstlerinnen nicht beizeiten an ihre alten Tage gedacht haben, gehen sie dann rapid abwärts. Man denke nur an Frau Mayerhoff und an Frau Dima, die seit Jahren mit den winzigen Resten ihrer Stimme und Schönheit kleine Provinztheater abhausieren und um die Gunst eines Publicums buhlen müssen, das sie einmal belächelt haben mögen.

Eine lobenswerte Ausnahme von seinen Director-Collegen macht Director Tatarzy. Er hält sich nicht immer an die Jugend. Hat er doch Fr. Horthy engagiert.

schlaffte, als sie aus dem Bannkreise beseligender Liebe trat, sie fühlte das Talent in sich versteigen. Sie hatte es zurückgelassen in dem kleinen, rothdächigen Hause, welches ihr Theuerstes enthielt auf dieser Welt.

In Paris angelangt, besuchte sie ihren Verleger und theilte ihm den Namen des Autors mit, dann gieng es ohne Aufenthalt weiter — heim. Wie Hohn klang ihr dies Wort in den Ohren; nur bei ihm hätte sie ein wirkliches Heim finden können, bei ihm, den sie auf ewig verlassen...

Monate vergiengen. Amélie's Roman erschien. Eines Tages erhielt der junge Schriftsteller ein Paket Bücher und einen Brief. Auf dem Titelblatte der Bücher, Exemplare des neuen, Sensation erregenden Romans bemerkte er zu seiner Verwunderung seinen eigenen Namen. Amélie's mitfolgender Brief erklärte das Räthsel:

«Mein halbes Leben verbrachte ich in unbefriedigter Ruhmbegierde. Endlich war mein Sehnen befriedigt, aber ich versagte mir den Genuß. Ein süßeres, aber mir unerlaubtes Gefühl hatte sich meines Herzens bemächtigt, von welchem ich jedoch nur das Andenken pflegen darf. Auf meinen Roman ließ ich Ihren Namen drucken. Nehmen Sie das von mir an; erlauben Sie, daß ich mir diese Freude bereite, als Buße für die Leiden, die ich Ihnen verursacht. Ich will keinen Ruhm, keine Ehre, die ich nicht mit Ihnen theilen kann. Nie mehr wird meine Hand die Feder zu dichterischem Schaffen berühren, und dieses, mein einziges Werk gebe ich Ihnen. Wir bleiben nur meine Erinnerungen — ein ungesprochenes Wort, ein stummes Verständnis und einige Blumen — aus dem Thale der Weichen.»

Fr. Horthy war durch eine Reihe von Jahren der Operette untreu und sang an verschiedenen Theatern in der Oper. Da machte sie aber die seltsame Erfahrung, daß man von einer Opernsängerin der Stimme verlangt. Sie fühlte sich ob einer solchen Zumuthung verlegt und kehrte nun zur Operette zurück, die heuer im Carl-Theater besonders cultiviert werden soll. Am Dienstag wurde daselbst die Saison mit «Don Cesar» eröffnet. Mit Ausnahme des Herrn Brackl, dessen Don Cesar mustergiltig ist, waren sämtliche Rollen neu besetzt. Herr Dettsch, der den König sang, war der einzige Debutant, der sich eines ehrlichen Erfolges erfreute. Eine hübsche Bühnengestalt, ein kräftiger, weicher, alle Register beherrschender Baritonvereinigen sich in ihm und lassen erwarten, daß er bei guter Schulung noch Gutes leisten wird. Unglücklich führte sich Fr. Virag als Maritana ein. Fr. Virag kann nicht sprechen, nicht gehen, im Gesange distoniert sie — sonst aber läßt sie nichts zu wünschen übrig. Des weiteren debütierte an diesem Abend die Jüngste aus dem Hause Link, ein schmales, frisches Mädchen, das unleugbar Theaterblut hat, aber zu früh aus dem Nestchen geschlüpft ist. Fr. Link lerne noch ein Jahr singen, lasse ihre hübsche Stimme sich kräftigen und trete dann hinaus, heute reicht diese Stimme noch nicht aus. Mit Sängern, wie die genannten, wird das Carl-Theater nicht lange sein Auskommen finden. Es berührte eigenthümlich, zu sehen und zu hören, wie die armen Mädchen sich auf der Bühne abzappelten, um von der unverschämten Clique dieses Hauses den gegen fixe Preise bestellten «Beifallssturm» zu erhalten, indes man im Zuschauerraum Antonie Link und Caroline Telleheim sah, diese vornehmen Künstlerinnen der Operette. Wenn man sich an die Leistungen dieser genialen Frauen erinnert, dann muthen einen die Epigonen von heute wie unbeholfene Dilettantinnen an.

Am Freitag wurde im Carltheater die erste Novität der Saison: «Clara Soleil» von Goubinet und Sivrac, von Stapel gelassen. Wir haben es hier mit einem jener tollen französischen Schwänke zu thun, die früher zu Dubenden aus Frankreich importiert wurden, die sich aber seither unerklärlicherweise bei uns ebenso überlebt haben, wie die französische Operette. «Clara Soleil» ist eine Chansonettensängerin, der so viele Männer nachrennen, als in dem Stücke vorkommen, in dem andererseits so viel verheiratete Frauen betrogen werden, als der dreiactige Schwank aufweist. «Clara Soleil» ist eine Art Hekjagd nach der Chansonettensängerin, ein lächerliches chassé croisé, bei dem es viel zu lachen gibt, ohne daß der Zuschauer sich zu erwärmen vermag. Schließlich löst sich natürlich alles in Wonne auf, und die Moral der Herren Goubinet und Sivrac gipfelt darin, daß die Frauen unter allen Umständen betrogen werden. Solche Moral von der Bühne herab docieren zu hören, mag den Franzosen Spas machen, uns widert sie allgemach an, und da die Franzosen in allen Schwänken dasselbe Lied singen, mag man sie nimmer.

In «Clara Soleil» traten einige neue Mitglieder auf. Einen alternden Lebemann spielte Herr Knaack, der mit diesem Debut wieder die Stätte seiner früheren Triumphe betrat. Herr Knaack ist noch ebenso agil wie einst, aber er ist nahezu unverständlich geworden. Die Generation, die Herrn Knaack einst zugejubelt hat, ist nicht mehr da, und die Jungen mühen sich vergeblich ab, seiner Rede zu folgen. Gute Rollen hatten inne: Frau Schwarz, Fräulein Bichler, die Herren Martinelli, Gutmann, Gimnig und Witte, und sie brachten sie brav zur Geltung. Fräulein Tullinger und Herr Geiger, die neu waren, scheinen nicht viel zu zählen. B—r.

**Vocal- und Provinzial-Nachrichten.**

(Das Leichenbegängnis des Bischofs Dr. Funder) fand vorgestern nachmittags bei ungeheurer Theilnahme aller Stände statt. Den Conduct führte der Erzbischof Eder mit den Bischöfen von Laibach und Marburg. In den Straßen brannten die Gasflammen.

(Die Cholera in Krain.) In der Gemeinde Lasserbach ist auch am 3. und 4. Oktober keine Erkrankung an Cholera vorgekommen; der letzte Erkrankungsfall kam am 28. September vor, und es befindet sich gegenwärtig kein Choleraeranker mehr in der genannten Gemeinde. — Am 2. d. M. ist der beim Straßenbaue in Jgg (Brunndorf) beschäftigte Tiroler Zwängling Paul Schaffenrat an Erbrechen und Durchfall erkrankt, derselbe wurde in das Spital des Zwangsarbeitshauses nächst Laibach gebracht, wo er schon tags darauf starb. Die am 4. Oktober nachmittags vorgenommene sanitätspolizeiliche Obduction ergab hochgradige Gastro-Enteritis (Gedärmentzündung) als Todesursache. Da jedoch sowohl der schnelle Krankheitsverlauf als auch die an der Leiche wahrgenommenen Erscheinungen den Choleraverdacht nicht ausschließen, wurde einerseits die bakteriologische Untersuchung eingeleitet und andererseits alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Am 4. Oktober erkrankte ebenfalls in Brunndorf der Zwängling Georg Strauß aus Oberösterreich unter choleraverdächtigen Erscheinungen und starb noch am Abende desselben Tages im dortigen Nothspitale. Gestern erkrankte ein dritter Zwängling, Georg Bärfklaue, in Brunndorf, welcher gleichfalls im

dortigen Nothspitale untergebracht wurde. — In Laibach selbst kam gestern leider auch ein verdächtiger Erkrankungsfall vor, indem der in der Wienerstraße Nr. 23 wohnhafte, als Aushilfs-Conducteur verwendete Magazinsarbeiter der Südbahn Franz Bastolz, der am Samstag von einer Dienstreise aus Triest nach Hause kam, an Brechdurchfall plötzlich erkrankte. Der Tod trat gestern vormittags ein. Von Seite des Stadtmagistrates, dem diese Erkrankung vom Bahnarzte sofort angezeigt worden ist, wurde die Desinfection der Wohnung, die Delogierung und Isolierung der unmittelbaren Mitbewohner und die Uebertragung der Leiche in die Todtenkammer veranlaßt. Die angeordnete Obduction der Leiche sowie die allenfalls notwendig werdende bakteriologische Untersuchung werden erst erweisen, ob in diesem letzteren Falle der Cholera-Verdacht ein begründeter ist.

(Heimatliche Kunst.) Unser Landsmann Herr Ludwig Grilc, ein geborner Idrianer, ist kürzlich nach nahezu zweijährigem Aufenthalte in Venedig, wo er an der Akademie der bildenden Künste seinen Studien oblag, nach Laibach zurückgekehrt. Von dem bedeutenden Fortschritte, welchen Herr Grilc auf dem Gebiete der Malerei gemacht, zeugen zwei im Schaufenster der Giontini'schen Buchhandlung ausgestellte Bilder, das eine ein Original, darstellend ein höchst gelungenes Motiv aus der St. Markuskirche in Venedig, das zweite eine treffliche Copie nach Paris Bordone, darstellend die Vermählung des adriatischen Meeres mit Venedig.

(Die Generalversammlung des Cäcilien-Vereins) für die Laibacher Diocese findet Donnerstag den 14. Oktober statt. Um 10 Uhr vormittags findet ein Hochamt in der Domkirche, um 11 Uhr die Versammlung im Saale der fürstbischöflichen Residenz, nachmittags halb 5 Uhr eine feierliche Vesper in der Franciscanerkirche statt.

(Ein neuer Kindergarten.) Endlich scheint auch in Krain das Kindergartenwesen festen Fuß gefaßt zu haben. Außer den Kindergärten in Laibach besteht ein solcher nun auch in der Provinz. Am 1sten Oktober ist nämlich ein Kindergarten in Stein eröffnet worden. Gründer und Leiter desselben ist der k. k. Bezirks-Schulinspector Herr A. Jumer; als Kindergärtnerin fungiert Fräulein Anna Jereb aus Laibach. Wie man uns mittheilt, interessiert sich die dortige Bevölkerung lebhaft um dieses neue Institut. Es ist zu wünschen, daß sich dasselbe in Stein einlebe, wo es ja viele Gewerksleute gibt, deren Familien es sehr zustatten kommen wird.

(Gegen die Verschleppung der Cholera.) Das k. k. dritte Corpscommando hat die Anordnung getroffen, daß die aus Cholera-verseuchten Ortschaften und Bezirken einrückenden Rekruten so viel als möglich abgefordert und einige Zeit bezüglich ihres Gesundheitszustandes genau überwacht werden. Ferner haben sich dieselben zu haben oder wenigstens den ganzen Körper mit Seife und lauem Wasser zu waschen, während deren Wäsche, Kleider und sonstige Habseligkeiten zu desinficieren sind. Die Durchführung dieser Maßregeln obliegt den einzelnen Truppenkörpern, und wo dies nicht thunlich, den Militär-Stationencommandos.

(Pferde-Diebstahl.) In der Nacht vom 29. auf den 30. September wurden dem Grundbesitzer Barthelmä Per in Sap nächst Oberlaibach zwei Stuten im beiläufigen Werte von 700 fl. entwendet. Einer von Mötting aus entsendeten Gendarmerie-Patrouille, bestehend aus dem Titularpostenführer Franz Srebotnjak und dem Probegendarmen Lucas Lukan, ist es am 1. d. M. gelungen, den Thätern — einer ungarischen Zigeunerbande — auf die Spur zu kommen und derselben habhaft zu werden. Als die Zigeuner, welche schon die kroatische Grenze überschritten hatten, in der kroatischen Ortschaft Refa der verfolgenden Patrouille ansichtig wurden, versuchten sie, die Flucht zu ergreifen, wurden jedoch durch das rasche und mutige Einschreiten der Gendarmerie daran gehindert und nebst den gestohlenen Pferden zum Bezirksgerichte in Karstadt escortiert.

(Tod durch Kohlenäure.) Aus Agram berichtet man uns: In Mirogoj hat sich am vergangenen Montag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. In dem dortigen, unter der hübschen Benennung »zur rothen Nase« bekannten Wirtshause ist der Wirt eingekellert worden. Die Wirtin Agnes Bernat sandte ihren Bruder in den Keller um Wein. Als dieser in den Keller trat, fiel er bewusstlos zu Boden und blieb daselbst liegen. Die dem eingekellerten Wirt entströmende Kohlenäure hatte den Mann betäubt. Dessen langes Ausbleiben veranlaßte die Wirtin, ebenfalls in den Keller hinabzusteigen. Doch kaum öffnete sie die Thüre, als auch sie überwältigt wurde und leblos zusammenbrach; auch ein Dienstmädchen und ein Kutscher sind betäubt worden. Während jedoch der Bruder der Wirtin, das Dienstmädchen und der Kutscher wieder zu sich kamen, blieb Frau Bernat todt. Der Fall sollte die Weinproduzenten veranlassen, der Einkellierung des Mostes die größte Sorgfalt zu schenken. Während der Gährung desselben entwickelt sich nämlich in großer Menge Kohlenäure, welche ungemein schädlich ist. Während der Mostgährung betrete man nicht den Keller. Will man sich überzeugen, ob die Luft nicht mit Kohlenäure geschwängert ist, zünde man

eine Kerze an, stecke dieselbe auf einen Stock und trage sie vor sich ausgestreckt. Erlischt die Kerze, so kehre man sofort um, denn der Keller ist mit tödlichen Gasen geschwängert, und öffne die Thüren und Kellerluken, damit die Kohlenäure ausströme.

(Schadenfeuer.) Am 21. September gegen Mitternacht ist in dem Hause des Besitzers Anton Podlogar in Slape, Gemeinde St. Ruprecht, Feuer ausgebrochen, welches das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der nicht versicherte Schaden beträgt circa 1200 fl.

(Kauferei.) Im Gasthause Briski in der Florianergasse fand vorgestern nachts eine tüchtige Keilerei zwischen Landleuten aus der Umgebung Laibachs statt, wobei mehrere Betheiligte mit Messerstichen verwundet wurden. Schwer verwundet wurde u. a. der 32 Jahre alte Martin Steblaj aus Zapotof von dem Bauern Franz Potokar, und mußte Steblaj ins Civilspital übertragen werden.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Es ist zu allen Zeiten ein schweres Amt gewesen, strenge, unparteiische und vorurtheilslose Kritik zu üben; es allen recht zu machen, ist, seit Theaterkritik geübt und geschrieben wird, noch keinem Recensenten gelungen. Es hat noch keinen Schauspielere gegeben, der von der Kritik genugsam gelobt, und keinen Theaterdirector, der vollends gewürdigt worden wär. Angesichts dieser schwierigen Situation erachten wir es umsomehr für unsere Pflicht, unbeirrt von mehr minder berechtigten Rücksichten, vorurtheilslos, sachliche Kritik zu üben, und von diesem Standpunkte müssen wir angesichts der gestrigen Aufführung der liebreizenden Strauß'schen Operette »Fledermaus« gegen die Façon derselben Protest einlegen. Abgesehen von mehreren merkwürdigen Schwankungen des Orchesters, ist die ganze Vorstellung nahezu eine improvisierte zu nennen.

Ueber die einzelnen Leistungen wollen wir den Mantel christlicher Nächstenliebe breiten. Zwar haben einige Mitwirkende, wie Fr. Palme, die Herren Ruff, Negro und Greisinger, gerettet, was zu retten war, doch konnten ihre Leistungen den Schiffbruch der gestrigen Vorstellung nicht verhindern. Wir glauben dies umsomehr betonen zu sollen, als es jetzt, im Beginne der Saison, noch immer möglich ist, das Erforderliche zu veranlassen, damit die Operette auf einem würdigen Niveau erhalten werde, welches sowohl den Anforderungen unseres ohnehin genügenden Publicums, als auch der Rechnung der Theatercasse entspricht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 5. Oktober. Im Abgeordnetenhaus brachte der deutsch-österreichische Club drei Gesetzesentwürfe über die Errichtung von Arbeiterkammern ein. Ausgenommen Dalmatien, soll in jedem Handelskammerbezirk eine Arbeiterkammer mit ähnlichen Functionen sozialer Selbstverwaltung wie die Handelskammern errichtet werden. Den 26 zu errichtenden Arbeiterkammern sollen neue Abgeordnetenmandate ertheilt werden.

Triest, 5. Oktober. Von gestern bis heute mittags sind in Triest mit den Vororten 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. Im Territorium wurde kein Cholerafall constatirt.

Budapest, 5. Oktober. Die Cholera hat trotz des warmen Wetters bedeutend nachgelassen. Von gestern mittags bis heute mittags erkrankten acht und starben vier Personen.

Dresden, 5. Oktober. Das neuvermählte erzhertzogliche Paar ist über München, Salzburg, Linz nach dem Schlosse Perjenbeug abgereist. Das Königspaar, die durchlauchtigsten Eltern des Neuvermählten und die Geschwister der Neuvermählten gaben Höchstdemselben das Geleite zum Bahnhofe, wo ein tiefbewegter kurzer Abschied stattfand.

Sofia, 5. Oktober. Dem Havas-Correspondenten gegenüber äußerte sich General Kaulbars, daß er nur durch die Meldung von dem auf dem Meeting verwundeten russischen Unterthan dasselbe zu besuchen veranlaßt wurde, um weiteren Conflicten vorzubeugen. Bezüglich der Rundreise durch Bulgarien erklärte Kaulbars, er werde überall die Notabeln versammeln und dieselbe Sprache wie hier wiederholen. Er wolle sehen, ob in der Provinz derselbe Geist wie in Sofia herrsche. Er fürchte nicht feindselige Kundgebungen; würde er jedoch körperlich angegriffen werden, würden bald 100 000 Mann kommen.

Sofia, 5. Oktober. General Kaulbars hat seine Reise in die Provinz angetreten. Während seiner Abwesenheit wird Meljubov als Stellvertreter des Generals die Geschäfte führen.

Sofia, 5. Oktober. General Kaulbars ist gestern Abend in Orphanie angelangt, wo er von einer Deputation der Bevölkerung mit den Rufen: »Es lebe der Kaiser! Es lebe das unabhängige Bulgarien!« empfangen wurde. Die Deputation erklärte, die Bevölkerung vertraue dem Patriotismus der Regentschaft und bitte den Kaiser, den von derselben festgesetzten Wahltermin anzunehmen; die Fürstenwahl sowie die Bestrafung der schuldigen Officiere seien dringend. Der General erkundigte sich um die Ernte und die Steuern und legte die Gründe dar, welche dem Kaiser den baldigen Zusammentritt des Sobranje als unmöglich erscheinen lassen; er schloß mit dem Rufe: »Es lebe Bulgarien!«

Wiewohl die Verhandlungen des russischen Consulats mit der Regierung über die beiden strittigen Punkte abgebrochen sind, ist dennoch eine Abnahme der bestehenden Spannung bemerkbar. Die verhafteten Officiere werden dem Versprechen der Regierung gemäß allmählich enthaftet werden.

Madrid, 6. Oktober. Die Königin begnadigte die zum Tode verurtheilten Auführer.

London, 5. Oktober. Der Schatzkanzler Lord Randolph Churchill ist gestern abends von hier abgereist. Es heißt, derselbe habe sich nach Berlin begeben.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 4. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., tr., Item, fl., tr. Includes entries like Weizen per Hektoliter, Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel pr. Meter-Ctr., Linsen pr. Hektoliter, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz pr. Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, Speck, geräuchert, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Heu pr. 100 Kilo, Stroh 100, Holz, hartes, pr. Cubit-Meter, Holz, weiches, pr. Cubit-Meter, Wein, roth, pr. Hektolit., Wein, weißer.

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag) zum erstenmale: Tili (Novität). Lustspiel in 4 Acten von Francis Stahl.

Angelommene Fremde.

Am 4. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Schuh, Decorateur; Haginger, Privatier; Maifels, Klob und Frankenstein, Kaufleute, Wien. — Leberer, Kaufmann, Prag. — Zenter, Reisender, Klösterle. — Manolo, Privatier, Turn-Severin. — Seidl, Lehrer, Gurksfeld. — Dula, Privatier, sammt Frau, Store. — Maurer, pens. Hauptmann, Reudegg.

Hotel Elefant. Gutmann, Kaufmann, Frankfurt a. M. — Berlinger, Kaufmann, Stuttgart. — von Hopfner, von Schimphofen, Privatier, Wien. — Fischer, Kaufmann, Prag. — Skowarschik, Kaufmann, Graz. — Bilhar Irene, Kaufmanns-Gattin, sammt Familie, Prezid. — Eisenhuth, Ingenieur, Karstadt. — Leskovic Johanna, Private, Idria. — Schmidt, Cooperator, und Petek, Krainc, Krolnik, Benda, Krulch, Fink, bernik, Bratanic, Privatiers, Laufen. — Bogdanovic Anna, Private, sammt Familie, Stein. — Mistruzzi, Vorenzutti, Trieste. — Saoglia, Mechaniker, Fiume. — Matteis, Privatier, sammt Frau, Görz. — Pazimabi, Silber, Privatiers, Sessana.

Hotel Europa. Weil, Kfm., Stuttgart. — Ohladel, Besitzer, Oberburg.

Hotel Bairischer Hof. Weber, Obsthändlerin, Rorschach. — Angelini und Ferrari, Myzister, Tirol.

Gasthof Südbahnhof. Zundersic, Kaufmann, Prem. — Rabic Maria, Kleidermacherin, Gurksfeld. — Vergetporer, Photograph, sammt Frau, Belbes. — Marangoni, Privatier, Triest.

Verstorbene.

Den 5. Oktober. Franz Bastolz, Arbeiter, 58 J., Wienerstraße 23, Durchfall. — Rudolf Sterl, Arbeiters-Sohn, 5 J., An der Stiege 6, Scharlach-Diphtherie.

Im Spitale:

Den 2. Oktober. Josef Postjanic, Arbeiter, 27 J., Tuberculosis pulmonum.

Den 3. Oktober. Ludwig Maas, Buchbinder, 71 J., Marasmus senilis. — Gertraud Tominc, Fimbohnerin, 70 J., Gesichtstreß. — Blas Brav, Arbeiter, 16 J., Albuminurie. — Christian Fejminel, gewesener Finanzwach-Respicient, 72 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Zeit Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Regenhöhe in Millimeter. Includes data for Oct 7, 8, 9.

Morgens bewölkt, tagsüber heiter. Das Tagesmittel der Wärme 14,5°, um 1,5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ueber zehntausend Schachteln

sind im letzten Jahre an Arme gratis versandt worden. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswerth, daß Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt, und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden. (2678)



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 5. Oktober 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Wechsel, with their respective prices and exchange rates.

Dankagung. Herr Franz Doberlet in Laibach hat anlässlich der Hochzeit seiner Tochter Leopoldine mit Herrn Johann Mondocar dem städtischen Armenfonde den Betrag von 20 fl. gespendet.

Pferde-Fluid. Dient als Einreibung zur Stärkung der Glieder. Eine grosse Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl., 5 Flaschen nur 4 fl. Includes an illustration of a horse and rider.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Barthelma Vadnu von Koce Nr. 21 und Marinka Belc von Slavina hiemit erinnert, dass der in der Executionsfache der Erben nach Josefa Lavrencic (durch Dr. Pitamic) gegen Mathias Glazar von Koce Nr. 16 pcto. 89 fl. 66 fr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 26sten April 1886, Z. 2746, dem für selben bestellten Curator ad actum Herrn Doctor Deu in Adelsberg zugestellt worden ist.

Dritte exec. Feilbietung. Nachdem die erste und zweite executive Feilbietung der der mj. Maria Ros von Balog gehörigen, auf 3700 fl. geschätzten Realität Einlage Z. 19 ad Catastralgemeinde Balog fruchtlos blieben, wird zur Bornahme über Erluchen des Johann Burgar von Balog des dritten, am 21. Oktober 1886, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts angeordneten Termines geschritten werden.

Die Filiale der Union-Bank in Triest beschäftigt sich mit allen Bank- und Wechsel-Geschäften. a) verzinst Gelder im Conto-Corrente und vergütet für Banknoten für Napoleons d'or im Giro-Conto 3 Procent bis zu jeder Höhe; Rückzahlungen bis 20000 fl. à vista gegen Cheque.

Oglas. Dne 16. oktobra 1886 se bo pri podpisani sodnji vršila dražba zemljišca Martina Mikausovega iz Lovic pod ekstraktno št. 121 davkarske občine Draščice, cenjenega na 250 gld., s poprejšnjim dodatkom.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es wird dem verstorbenen Franz Ivanetic von Raschiza in der Executionsfache des Franz Modic von Lachovo gegen Martin Stembou von Stril aus dem Zahlungsbefehle vom 19. Juni 1885, Z. 10420, pr. 200 fl. s. A. Herr Doctor Krisper, Concipient beim Herrn Doctor Ivan Tavcar, zum Curator ad actum bestellt und demselben der hiergerichtliche Feilbietungs-Bescheid ddo. 19. Juni 1886, Z. 10496, eingehändigt.

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Rechtsnachfolger des mit Tod abgegangenen Anton Eppich von Kufendorf erinnert: Es sei die an denselben lautende diesgerichtliche Erledigung vom 5. August 1886, Z. 6375, betreffend den executiven Verkauf der Realität Einlage Z. 78 der Catastralgemeinde Ebenthal des Mathias Eppich von Tiefenthal dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Johann Erker von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee werden hiemit die unbekannt wo abwesenden Rechtsnachfolger der mit Tod abgegangenen Agnes Höglner verehel. Verderber und des in Amerika abwesenden Johann Höglner von Kufendorf erinnert: Es seien die an dieselben lautenden diesgerichtlichen Erledigungen vom 8ten August 1886, Z. 6285, betreffend den executiven Verkauf der Realitätenhälften Einlagen Z. 158 und 159 der Catastralgemeinde Ebenthal des Johann Höglner von Kufendorf dem denselben unter einem bestellten Curator ad actum Herrn Florian Tomitsch von Gottschee zur weitem Verfügung zugestellt worden.

Razglas. C. kr. mestna delegirana okrajna sodnija Ljubljanska naznanja, da imenuje v pravdi Lorenca Zdesarja v Ljubljani (proti Mihaela Zvolenku iz Vnanjih Goric), oziroma njega postavnim dedicem, pcto. 50 gl. c. s. c. toženemu dr. Hrašoveca za kuratorja ad actum ter temu vroci to tozbo de praes. 13. avgusta 1886, št. 14 862.

Ponovitev izvršbene dražbe (relicitacije). Ker se dražbeni uveti niso držali, bodejo se po Mariji Pavlesič iz Brezja dostale, na Jakoba Pavlesiča iz Brezja št. 4 vknjižene nepremičnine, vpisane v zemljiški knjigi grajsčine Črnomelj pod urbano št. 116 in vložno št. 4 katastralne občine Brezje, sodno cenjene na 350 gld, dne 22. oktobra 1886 dopoludne ob 10. uri v sodniški sobi tudi pod cenjeno vrednostjo prodale onemu, ki bode največ ponudil.

Oglas. Nepoznanim dedicem in pravnim naslednikom Jakoba Dolesa iz Hruševja imenoval se je Anton Doles iz Hruševja kuratorjem ad actum, ter se mu je vročil odlok ponovične prodaje od 12. septembra 1886, št. 3492.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht, dass dem zufolge Beschlusses des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. Juli 1886, Z. 4980, wegen gerichtlich erhobenen Blödsinnes unter Curatel gesetzten, in der Landesirrenanstalt zu Laibach untergebrachten Christian Jecminet, k. k. Finanzwach-Respicienten in Pension, Herr Victor Cantoni, Handelsmann in Laibach (Hühnerdorf Nr. 17), zum Curator bestellt wurde.

Dritte exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der zweiten Feilbietung wird zu der auf den 19. Oktober 1886 angeordneten dritten Feilbietung der dem Franz Pečjak von Oberkreuz gehörigen Realitätenhälfte Einlage Nr. 103 ad Oberkreuz geschritten werden.

Zweite exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit des ersten Termines wird in der Executionsfache des k. k. Steueramtes Seisenberg gegen Anton Ceglar von Großberze zur zweiten auf den 19. Oktober 1886 angeordneten executiven Feilbietung der auf 2150 fl. bewerteten Realitäten Einlagen Nr. 53 und 54 der Catastralgemeinde Valična Baš geschritten werden.

Executive Realitätenversteigerung. Ueber Ansuchen des Mathias Maji von Unterbrezowiz wird die executive Versteigerung der dem Martin Kerzmann Dohniza gehörigen Realität Einlage Nr. 380 ad Catastralgemeinde Franzdorf, im Schätzwerte per 1795 fl., mit drei Terminen auf den 23. Oktober, 27. November und 21. Dezember 1886, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem angeordnet, dass die dritte Feilbietung auch unter dem Schätzwerte erfolgen wird.